

Ernst Boos gründete den Wissenschaftlichen Verband der Deutschen Kasachstans. Die Gesellschaft vereint SpezialistInnen aus Geistes-, Natur- und Agrarwissenschaften, Medizin und Jura. Ihr Ziel ist es, das Netzwerk zwischen den nach Deutschland ausgewanderten WissenschaftlerInnen auszuweiten. Außerdem will der Verein den wissenschaftlichen Fortschritt in Kasachstan vorantreiben. Seitdem findet biennial eine Konferenz statt, bei der neueste Forschungsergebnisse präsentiert werden. Sorgen bereitet der mangelnde wissenschaftliche Nachwuchs des Verbands. Ernst Boos starb am 15. Februar 2017. *DK*



>> ФЕСТИВАЛЬ

Общество немцев г. Астаны и Акмолинской области приняло участие в фестивале дружбы народа «Казakhstan – наш общий дом!».

>> 5



>> INTERVIEW

Die Welt anders erkunden und näher an der Bevölkerung reisen – das macht André Plota auf seinem Fahrrad.

>> 6



>> РЕГИОНЫ

Кызылординское областное общество немцев провело День этноса «Frohe Ostern», приурочив его к празднованию Пасхи.

>> 8



>> THEATER

Regisseur, Schauspieler, Maler und russischer Durchschnittsmafiosi – Dimitri Bilov inszeniert wieder in Almaty.

>> 10

AKTUELL

ЗАСЕДАНИЕ СБ ООН ПО ПРАВАМ ЧЕЛОВЕКА

В штаб-квартире ООН в Нью-Йорке состоялось заседание Совета Безопасности ООН на тему «Поддержание международного мира и безопасности: права человека и предотвращение вооруженных конфликтов». Открывая заседание, Генеральный секретарь ООН Антониу Гутерриш призвал искоренять причины конфликтов, помогать укреплять институты власти, а также более эффективно и на раннем этапе активизировать механизмы своевременной реакции на первые признаки нарушений. Директор Департамента многостороннего сотрудничества МИД РК Акан Рахметуллин заявил, что конфликты, связанные с терроризмом и насильственным экстремизмом, порождающие ужасающие нарушения прав человека, являются последствиями экономического кризиса. Казахстан выразил полную поддержку усилий ООН по изменению подхода к поддержанию мира и безопасности путем укрепления превентивных мер, которые полностью гармонируют с внешнеполитическим курсом Казахстана.

UNBEMERKT 150-JÄHRIGES

Almaty, die ehemalige Hauptstadt Kasachstans, feiert fast unbemerkt das 150-jährige Jubiläum der Festung „Werny“. Mit 682 km² Fläche und rund 1,7 Mio. Einwohnern ist Almaty die größte Stadt des Landes. Der Beginn der Stadt geht auf das 10. Jahrhundert v.u.Z. zurück, als sich die ersten Siedlungen zur Stadt „Almatu“ formierten. Durch die Mongolen wurde die Stadt im 14. Jahrhundert fast vollständig zerstört und schließlich von Russen als Territorium gesichert. 1854 wurde die Festung „Werny“ gebaut, die als militärischer Stützpunkt diente. Ab 1855 wurden die ersten Niederlassungen von Kasachen und Russen genehmigt. Mit dem Stadtrecht wurde der Name zu „Almatinsk“ geändert. In den 1920ern wurde die Stadt wiederum zu „Alma-Ata“ unbenannt, mit der irrtümlichen Bedeutung „Vater der Äpfel“. Die offizielle Namensänderung zu „Almaty“ (Stadt der Äpfel) erfolgte erst 1993. Anlässlich des Jubiläums kann die Entwicklung der Stadt Almaty ab 21. April von 9 bis 18 Uhr in der Fotoausstellung „Werny – Alma-Ata – Almaty“ des Fotoklubs Medeo (Turan-Universität) in der Akademie für Filmkunst und Fernsehen, Dostyk 110, 2. Stock, besichtigt werden. *CMG*

POLITIK

AUF DER ARBEITSEBENE MIT FREUNDEN

Die deutsche Parlamentarische Freundschaftsgruppe zu Besuch in Kasachstan. Neben der EXPO 2017 und der wirtschaftlichen Zusammenarbeit ging es auch um die demokratischen Fortschritte des Gastlandes. Ein Resümee der Abendveranstaltung.



Auf dem Programm der Parlamentariergruppe stand auch der Besuch des Mäschilis. Vorsitzender Nurlan Nugmatulin empfängt die Delegation.

Philip Klein

Der Botschafter Deutschlands in Kasachstan scheint bester Stimmung. „Es freut mich, dass es im deutschen Bundestag eine parlamentarische Freundschaftsgruppe gibt, die sich über Jahrzehnte gegenüber den deutschen Regierenden und dem Bundestag, aber auch hier am Parlament für diese Freundschaft einsetzt. Ich bin überzeugt, dass wir durch die große deutsche Präsenz bei der EXPO einen neuen Aufschwung in den wirtschaftlichen deutsch-kasachischen Beziehungen erleben werden“, sagt Rolf Mafael. Während der Zeit, in der die Deutsch-Zentralasiatische Parlamentariergruppe in Astana war, hat der Diplomat die Abgeordneten unter anderem zum EXPO-Gelände begleitet. Den letzten Abend begeht man nun zusammen, bei einem Empfang.

Die parlamentarische Delegation – angeführt von Manfred Grund (CDU) – besteht weiterhin aus dessen Kollegen Sabine Zimmermann (DIE LINKE), Udo Schiefner (SPD)

und Volkmar Vogel (CDU/CSU). Knapp eine Woche waren sie unterwegs, in Tadschikistan, aber auch in der kasachischen Hauptstadt.

In Astana erwartete sie ein eng getaktetes Programm, darunter Besuche im Mäschilis (Unterhaus des kasachischen Parlaments), im Senat, im Außenministerium und im Ministerium für Investition und nachhaltige Entwicklung sowie auf dem deutschen EXPO-Pavillon. „Natürlich stehen hinter allem die guten deutsch-kasachischen Beziehungen auf der Regierungs- und auf der Parlamentsebene, aber auch im persönlichen Kontakt“, berichtet Manfred Grund, Vorsitzender der deutsch-zentralasiatischen Parlamentariergruppe.

Bedrohungsszenarien in Tadschikistan

Zuvor, in Tadschikistan, waren andere Themen aktuell. So wurde der Nurek-Staudamm besichtigt – für den gelernten Elektroingenieur Grund besonders interes-

sant. Aber es drehte sich vor Ort auch viel um Sicherheit, besonders um die Situation an der tadschikisch-afghanischen Grenze. Der Parlamentariergruppe wurden die Bedrohungsszenarien über eine Gefahr für Zentralasien durch die Situation in Afghanistan erläutert, die mal mehr, mal weniger realistisch zirkulieren.

Für den Sozialdemokraten Udo Schiefner ist es der erste Besuch in der Region: „Herausfordernd für mich war die Erfahrung in Tadschikistan. Während es dort noch sehr autokratisch ist, man viel von Verhaftungen hört, hat Kasachstan mehr aus sich gemacht, hier ist es viel offener.“ Seine Kollegin von der Linksfraktion, Sabine Zimmermann, hat dagegen schon Vergleichswerte: „Ich war 2011 mit der Parlamentariergruppe hier, sowohl in Almaty als auch in Astana. Es sind zwei grundverschiedene Städte. Seitdem hat sich in Astana sehr, sehr viel getan. Man spürt, dass die Leute etwas bewegen und vorwärts kommen wollen, das finde ich sehr positiv.“ >> 5.2

POLITIK

AUF DER ARBEITSEBENE MIT FREUNDEN

5.1 >> „Über Fraktions- oder Koalitionsgrößen hinweg“

Parlamentariergruppen – das sind Zusammenschlüsse von Abgeordneten des Deutschen Bundestages, die die Beziehungen zu den Parlamenten anderer Staaten pflegen. Sie finden sich in jeder Legislaturperiode neu zusammen und setzen sich über Fraktions- oder Koalitionsgrößen hinweg. Die ersten davon gab es Ende der 1950er Jahre in der Adenauer-Ära. Heute verfügt der Bundestag über 54 dieser Gruppen, die in einem dauerhaften Dialog stehen, entweder zu einem Parlament oder regional gebündelt zu Parlamentariern aus mehreren Partnerstaaten.

<< Kasachstan winken Investitionen und Deutschland gute Geschäftsfelder. >>

Bei dieser Form der Außenbeziehungen ist ausschlaggebend, dass die Kontakte nicht ausschließlich über die jeweiligen politischen Entscheidungsträger laufen, sondern zwischen denjenigen, die tagtäglich mit parlamentarischer Arbeit zu tun haben. So können Plattformen gefunden werden, in denen man Erfahrungen austauschen und Informationen weitergeben kann. Deutschland will so auch demokratische Strukturen und die Durchsetzung der Menschenrechte stärken. Kurzum: es soll parlamentarisch voneinander gelernt werden, aber die wirtschaftsbezogene Außenpolitik bleibt gewiss nicht auf der Strecke.

Wenn die Deutsch-Zentralasiatische Parlamentariergruppe in Kasachstan ist, werden Probleme und Themen in Angriff genommen, die die Interessen beider Staaten betreffen. Die EXPO ist für Deutschland zweifelsohne ein solches Thema – erst recht im Jubiläumsjahr zur Aufnahme der diplomatischen Beziehungen vor 25 Jahren. Kasachstan winkt Investitionen und Deutschland gute Geschäftsfelder.

Das Ganze passiert in Astana, einer Stadt, die durchaus zwiespältige erste Eindrücke hinterlassen kann, auch bei der stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden im Bundestag von DIE LINKE. „Damals habe ich zu Astana



Besuch auf der EXPO-Baustelle: Gemeinsam mit dem deutschen Botschafter Rolf Maefel (links) nimmt die Bundestagsdelegation die Vorbereitungen zum deutschen Pavillon in Augenschein.

gedacht – totaler Wahnsinn, wenn so eine Stadt hier aus der Steppe entsteht. Aber ich muss sagen, die hat sich sehr positiv entwickelt“, so Sabine Zimmermanns Eindrücke.



Udo Schiefner (SPD).

Udo Schiefner, der für den Wahlkreis Viersen am Niederrhein in den Bundestag eingezogen ist, drückt sich nachdenklicher zu Entwicklung und Lebensstandard aus: „Was die soziale Dimension betrifft, glaube ich, dass Astana gewiss nicht das ganze Land repräsentiert. Das gilt wohl besonders für ländliche Regionen. Auch scheint mir, dass in Kasachstan die Gleichstellung von Frau und Mann noch nicht wirklich in Gang gekommen ist.“

Das Jahr der Großereignisse?

Bei der Ortsbegehung auf der EXPO-Baustelle sieht man verschiedene Nationalitäten unter den Arbeitnehmern vertreten. Zimmermann äußert Sorge, inwiefern ein Großprojekt wie die EXPO die Menschen tatsächlich erreicht und beteiligen kann, oder inwiefern die sozial Schwächsten am Ende sogar eher leiden: „Ich sehe da ähnliche Probleme wie in Deutschland, dass im Baugewerbe viele Nationalitäten arbeiten, die unterschiedlich bezahlt werden.“

Und die entstehende Demokratie? Die deutschen Abgeordneten haben bereits einen Blick nach Tadschikistan geworfen. Die „Förderung parlamentarisch-demokratischer Strukturen“ sei eine der zentralen Aufgaben der Parlamentariergruppen, heißt es. In Kasachstan wird derzeit eine Verfassungsreform vorbereitet, die das Parlament stärken soll. Gefragt zur Einschätzung der Tragweite dieser Reform, meint Schiefner: „Der kasachische Präsident ist eine große Integrationsfigur für das Land. Mit ihm macht sich das Land nun aber auch auf einen neuen Weg. Weil durch die Verfassungsänderung die demokratischen Strukturen gestärkt werden, lässt sich schon sagen, dass das ein mutiger Weg ist.“

Bundestagswahl und Russlanddeutsche

Zurück in Deutschland herrscht dann Wahlkampf, im September steht die Bundestagswahl bevor. Was nehmen die Abgeordneten für den Wahlkampf mit, gibt es besondere Erkenntnisse? In der Vergangenheit hatten deutsche Delegationen öfter mit der deutschen Minderheit in Kasachstan zu tun, doch bei diesem Aufenthalt wurde deren Existenz nur am Rande bemerkt.

Deutsche in Kasachstan – Kasachstansdeutsche in Deutschland. Was will die Politik von denen? Jahrzehntelang ordentlich und unauffällig, fanden Bilder von Kasachstan- und Russlanddeutschen in den letzten Jahren ihren Weg in die Öffentlichkeit – mit zweifelhaftem Ruhm. Medial dargestellt wurde eine gewisse Offenheit seitens Gruppen von Russlanddeutschen gegenüber der Rhetorik der rechtspopulistischen AfD. Außerdem machte es den Anschein, als seien Teile dieser Gruppen auch von russischer Machtpolitik gezielt angesprochen und auch erreicht worden. Wie sehen das die Abgeordneten?

Sind Russlanddeutsche eine relevante Wählergruppe und wie sollen sie im Wahlkampf angesprochen werden?

Udo Schiefner, als Sozialdemokrat, scheidet die Erwartungen erst einmal dämpfen zu wollen: „Die Generation der Kohl-Ära wird der CDU wohl für immer dankbar sein, das bekomme ich auch im persönlichen Gespräch zu hören. Besonders interessant für uns sind die jüngeren Wähler, die wir mit fairen Löhnen und gleicher Bezahlung von Frau und Mann erreichen wollen.“ Dass Martin Schulz bei den jüngeren bisher noch recht angesagt zu sein scheint, kann Schiefner bestätigen.

Parteien und Populisten

Für Sabine Zimmermann ist die Ursache für ein Zuwenden zu Rechtspopulisten – national wie international – grundlegend: „Wenn ich an die Rentnerinnen und Rentner denke, wollen wir, dass sie genug bekommen, um in Würde alt zu werden. Das ist der Unterschied – den Leuten geht es schlechter und die AfD greift das auf und schürt Hass gegen Migrantinnen und Migranten. So etwas darf es nicht geben. Darum wollen wir als LINKE das Soziale wieder schärfen. Ein starker Sozialstaat ist eine wichtige Voraussetzung für das Zusammenleben.“

Eine Politik der Ressentiments auf dem Rücken der Schwachen zu erproben, kann auch Udo Schiefner nicht nachvollziehen, „Die AfD ist eine fremdenfeindliche Partei. Ich kann nicht verstehen, warum man sich denen zuwenden sollte.“ In Bezug auf Deutschlands Umgang mit Russland, setzt er nach: „Was die Außenpolitik Richtung Moskau angeht, so finde ich, dass die



Sabine Zimmermann (Die Linke).

Wirtschaftssanktionen gegen Russland bisher nicht so viel gebracht haben.“

Unter Freunden

Dass die Deutsch-Zentralasiatische Parlamentariergruppe sich fraktionsübergreifend zusammensetzt, ist sicher richtig. So können demokratische Werte vorgelebt werden, zum Beispiel eine sachliche Auseinandersetzung mit dem andersdenkenden Gegenüber. Und es überrascht nur bedingt, dass die persönlichen Erfahrungen in Kasachstan stets durch die eigene parteipolitische Brille hindurch gemacht werden. Goethe zugesprochen wird der Satz: „Es hört doch jeder nur, was er versteht.“

Manfred Grund seinerseits wirkt höchst zufrieden. Er arbeite sehr gerne mit den Kasachen zusammen, und sieht bereits eine gute Beziehung aufgebaut: „Wenn wir herkommen, kommen wir zu Freunden, wir müssen uns nicht erklären, wir müssen uns nicht neu erfinden, wir kommen sofort auf die Arbeitsebene.“

INTERVIEW

ES GIBT NOCH VIEL ZU TUN

Der Ausbau der parlamentarischen Beziehungen scheint Manfred Grund eine Herzensangelegenheit zu sein. Der 61-jährige aus Zeitz im Burgenlandkreis spricht gerne von der bilateralen Freundschaft. Als Abgeordneter der CDU/CSU-Fraktion sitzt er seit 1994 im Deutschen Bundestag. Dieses Jahr leitet er erneut als Vorsitzender die Deutsch-Zentralasiatische Parlamentariergruppe auf ihrem Besuch in der Region. In Kasachstan hatte die Delegation ein üppiges Programm: Baustellenbesichtigung der EXPO 2017, Besuch von Ministerien, Besprechung von Wirtschaftsthemen und Freundschaftspflege. Über seine Eindrücke und was er für seine außen-, wirtschafts- und bundespolitische Arbeit mitnimmt, hat er mit unserem Astana-Korrespondenten Philip Klein gesprochen.

■ Herr Grund, Sie sind bereits seit 21 Jahren in Zentralasien tätig. Nun, 2017, sind Sie mit der Deutsch-Zentralasiatischen Parlamentariergruppe hier. Dieses Jahr steht eine Reihe von großen Ereignissen in Kasachstan an. Wie ist Ihr Eindruck vom Land heute?

Bis 1996 gab es hier große soziale und wirtschaftliche Verwerfungen und Identitätsprobleme. All das haben die Menschen durchstanden und sind nun auf einem Stand, der heute vorzeigbar ist. Das Land ist ein Stabilitätsanker in dieser Region. Außerdem, was Kasachstan macht, zum Beispiel die Astana-Gespräche für Syrien oder auch ihr Sitz im Welticherheitsrat, das sind einfache Dinge, womit hier das gesamte politische Personal über den regionalen Tellerrand schaut.

Kasachstan wird international oft mit Öl assoziiert, in der Vergangenheit gab es aber auch schon Bemühungen, wirtschaftliche Beziehungen mit Hinblick auf die Landwirtschaft auszubauen. Wie gestaltet sich das? Öl im Tausch gegen Landwirtschaftstechnik?

Die kasachische Landwirtschaft ist aus ihrer Produktion heraus in der Lage, erforderliche Technik auch zu finanzieren. Die brauchen da nicht unbedingt den Ölssektor. Tatsächlich befürchte ich, dass wir im Zeitraum 2004-2006 die Entwicklung verschlafen haben, Landwirtschaftstechnik aus Deutschland nach Kasachstan einzuführen. Damals waren Landwirtschaftsvertreter aus Kasachstan bei mir im Büro. Sie wollten Landwirtschaftstechnik kaufen, auch schonende Bodenbearbeitungstechnik. Sie hätten das nicht sofort finanzieren können, aber sie boten ihre Erträge als Garantien. Damals wurde in der EU landwirtschaftliche Produktion nicht mehr gefördert. So haben wir in Deutschland den Punkt verpasst, viel stärker mit unserer Landwirtschaftstechnik in den kasachischen Markt einzusteigen. Inzwischen hat sich zum Beispiel Belarus eine gute Position erarbeitet.

Sie betonen, dass Sie es begrüßen, gleich auf der Arbeitsebene loslegen zu können. Ich nehme an, da wird über verschüttete Milch nicht lange lamentiert. Was sind denn die drängenden Fragen?

Es gibt ein paar ungelöste wirtschaftliche Probleme zwischen Deutschland und Kasachstan. Zum Beispiel die BTA-Bank, die pleitegegangen ist. Dabei hat der deutsche Staat bisher 300 Millionen Euro verloren. Dafür brauchen wir eine Kompensation. Vielleicht finden wir einen Kompromiss, und danach sieht es aus, damit auch deutsche Investitionen für die

<< Wir wollen einfach versuchen, Risiken zu minimieren. >>

Zukunft mit Bürgschaftsgarantien unteretzt werden können. Die EXPO 2017 wird ein Beispiel dafür sein – ein Signal, auch nach Deutschland. Wir hoffen, dass die Wahrnehmung zunimmt, vielleicht kommt sogar der Bundespräsident hierher. Es soll auch die Erkenntnis stärken, dass Astana und Kasachstan ein interessanter Wirtschaftsstandort sind. Wir haben 800.000 Kasachstansdeutsche in Deutschland, die auch Botschafter für Kasachstan sind, das heißt wir haben viele gemeinsame Brücken

und wollen nun auch gemeinsam Probleme angehen.

Wie schauen Ihre Erwartungen und Hoffnungen für die Deutsch-Kasachischen Wirtschaftsbeziehungen aus? Wo sehen Sie Chancen?

Wir sind hier sehr stark im Baustoffsektor aufgestellt. HeidelbergCement ist auf dem hiesigen Markt, die Nachfrage ist da, somit wird sich das auch noch erweitern. In den letzten Jahren gab es vier Milliarden Euro Investitionen in Kasachstan. Weniger im Energie- oder Rohstoffbereich, mehr im Baubereich, da sind wir ganz gut vertreten. Aber nicht alle deutschen Firmen haben gute Erfahrungen gemacht. Insbesondere mittlere und kleinere Unternehmen haben hier teilweise administrative Schwierigkeiten oder Probleme mit der Investitionssicherheit. All das haben wir angesprochen. Wir wollen einfach mal versuchen das Feld so aufzubereiten, dass wir deutschen Unternehmen guten Gewissens sagen können: Schaut euch mal den kasachischen Markt an! – Es ist eine Drehscheibe in Zentralasien und es wird auch ein Finanzplatz werden. Wir wollen einfach versuchen, Risiken zu minimieren.

Als Abgeordneter im Bundestag können Sie so etwas sicher veranschaulichen – erst recht, wenn Sie mit einer parlamentarischen Freundschaftsgruppe auftreten. Derzeit ist ja ein Prozess im Gange, der das Kasachische Parlament stärken soll. Wie steht es denn um den demokratischen Transformationsprozess in Kasachstan?

Es ist eine gelenkte Präsidialdemokratie. Mit der Verfassungsreform wird aus der bisherigen Machtvertikale zum Parlament und zur Regierung Macht abgegeben. Das Parlament wird richtig gefordert werden, weil das, was der Präsident bisher an Stabilität durch seine Autorität garantiert hat, in Zukunft das Parlament garantieren muss. Das ist eine große Herausforderung. Aber das geht in die richtige Richtung, auch die Venedig-Kommission des Europarates hat das festgestellt.

Es wird eine Immunitätsklausel geben – das müssen sie machen. Auch Jelzin hatte eine Immunitätsklausel, sonst wäre der Übergang von Jelzin auf Putin nicht gelungen. Also ich glaube schon, dass das sein muss, in so einer Situation wie hier. Ich finde das angemessen. Wenn es gelingt, einen Übergang zu gestalten, ohne dass es Verwerfungen, Restriktionen und andere Dinge gibt, dann sollte es dies auch wert sein.

In der heimischen Demokratie ist bald wieder Wahlkampf zur Bundestagswahl im Herbst. Eben hatten Sie das auch schon angeschnitten – die Kasachstansdeutschen in Deutschland. Wie möchten Sie die mit der CDU adressieren? Erst recht in Zeiten, in denen Teile der russischsprachigen Menschen in Deutschland ein gewisses Misstrauen gegenüber Berichterstattung, aber auch der Großen Koalition in Berlin haben. Sogar mit der AfD wird geliebäugelt.

Es gibt 800.000 bis eine Million Kasachstansdeutsche in Deutschland, die fallen nicht auf, bleiben eher unbemerkt, sind gut integriert. Meine Sorge ist, dass sie gelegentlich durch einfache Argumente verführbar sind, durch einfache Parolen, die zum Beispiel von Russia Today ausgesandt



Manfred Grund ist seit über 20 Jahren im Zentralasien-Kontext politisch engagiert.

werden und mit der Wirklichkeit nichts zu tun haben.

Manche Meldung war trotz faktenreicher Entkräftigung äußerst hartnäckig und hat die Leute umgetrieben. Wie werden Sie damit dieses Jahr umgehen? Was möchte die CDU da dagesetzen?

Es gab ja die Demonstrationen für ‚unsere Lisa‘, es ging um den Vorwurf einer Vergewaltigung und dann hieß es: „Der deutsche Staat hat unsere russlanddeutsche Lisa nicht geschützt“. Es war alles gelogen. Trotzdem sind einige der Russland- und Kasachstansdeutschen hinter den Transparenten hergelaufen, auch vor dem Kanzleramt. Für diesen Blödsinn hat sich bis heute niemand entschuldigt. Das heißt, man ist doch sehr verführbar, aber außer Tatsachen weiterzugeben kann man gegenüber den Wählern nichts anderes machen.

Das klingt kaum inspiriert und nicht nach einem allzu beherzten Wahlkampf.

Es ist halt wirklich die Überlegung – wie kommen wir da ran? Die Zeit des Zugangs haben wir bereits verpasst. Weil von Fernsehsendungen her offensichtlich die Ausrichtung auf die alte Heimat – und damit oft auf Russland – ganz stark ist. Und weil Russland im postfaktischen Modus operiert und die Leute nicht nur mit ‚Fake News‘ verführt. Es ist also ganz schwer, etwas dagegen zu setzen. Mir ist bis heute

nichts eingefallen, was ich dagegen setzen könnte, außer zu sagen „Schaut mal, wo ihr hergekommen seid und wo ihr jetzt seid. Diese Möglichkeiten der demokratischen Meinungsäußerung und Meinungsbildung gibt es sonst kaum auf der Welt. Und passt auf, dass ihr nicht jemandem auf den Leim geht, der eigene Interessen hat, die aber mit euren russland- oder kasachstansdeutschen Interessen überhaupt nichts zu tun haben.“

<< Wir haben auch schon vor 20 Jahren in Deutschland nicht mehr unterm Lindenbaum gegessen und nur Volkslieder gesungen. >>

Hat es vielleicht auch mit traditionellen Wertevorstellungen zu tun, die mitgebracht wurden und heute aber zur Disposition stehen? So etwas wie Ehe, Familie, Ordnung, Disziplin...

Das war aber in Deutschland schon vor 20 Jahren so, als die Menschen zu uns gekommen sind, da hatten wir schon diese Entwicklung. Wir haben auch schon vor 20 Jahren in Deutschland nicht mehr unterm Lindenbaum gegessen und nur Volkslieder gesungen. Schon damals war die deutsche Gesellschaft pluraler.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

Das Interview führte Philip Klein.

INTERVIEW

„WEITER GEHT ES IMMER IRGENDWIE“ – MIT DEM FAHRRAD DURCH DIE WELT

Im April 2016 hat sich André Plota mit seinem Fahrrad in ein Flugzeug gesetzt und ist damit nach Japan geflogen. Seitdem fährt er zurück nach Hause, weil es immer besser zurück- als wegzufahren ist, meint André. Vier Monate lang hat er in Almaty Winterpause und ein Praktikum beim Deutschen Akademischen Austauschdienst gemacht. Nun sitzt er wieder im Sattel und steigt unermüdlich in die Pedale. Der DAZ hat er von seinen Erlebnissen erzählt, und warum er auf diese ungewöhnliche Art reist.



André auf einem kurzen Abstecher in Kamtschatka.

Warum hast du dich genau vor einem Jahr dazu entschlossen, diese Reise zu machen?

Ich bin immer schon gerne rumgereist. Für eine Weile habe ich als Lehrer gearbeitet. Da hatte ich Verträge für drei bis vier Monate und konnte mir immer aussuchen, ob ich mal länger frei haben will. So habe ich versucht, diese Möglichkeit zu nutzen: Vier Monate Geld gespart und drei Monate gereist. Jetzt, hat sich das vom Alter her angeboten, so eine Reise nochmal für längere Zeit zu machen. Weil das wahrscheinlich in zehn Jahren, wenn ich eine Familie habe, nicht so funktionieren würde. Oder wenn ich tief in einem Job stecke.

Warum wählst du das Fahrrad als Reisemittel?

Es ist eine angenehme Reisegeschwindigkeit. Man sieht auch, was zwischen den Städten oder größeren Orten ist. Das

schätzen viele Europäer völlig falsch ein. Die fahren irgendwo hin, um irgendwelche bestimmten Gebäude, Strände oder Tempel zu sehen. Es scheint gar nicht wichtig zu sein, was für Menschen in dem Land wohnen. Wenn man mit dem Fahrrad fährt, ist man näher an der Bevölkerung, man bekommt die Mentalitäten besser mit.

Auch wird man auf dem Fahrrad ganz anders wahrgenommen. In Asien, also in China zum Beispiel, fährt man schon Fahrrad, aber da ist das Fahrrad kein Reisemittel, um längere Strecken zurückzulegen. Wenn mich die Leute fahren sehen, ergeben sich viele interessante Situationen.

Manche sind wahnsinnig vorsichtig; in Nordchina hatten die Menschen auch Angst vor mir. Ich hatte das Gefühl, die dachten, ich komme mit Problemen. Wenn ich zu einer Tankstelle gefahren bin, sind die Leute sofort aus ihrem Haus herausgekommen und haben abgewunken, beziehungsweise mir zu

verstehen gegeben, dass sie mir nicht helfen können, obwohl ich eigentlich nur ein Wasser kaufen wollte (lacht).

Aber da gab es auch ganz andere Situationen. In Indien oder Pakistan war die Verständigung kein Problem. Da wurde ich einfach in die Häuser eingeladen. Oder ich habe in Straßenrestaurants versucht zu bestellen und zu bezahlen, aber es war oft nicht möglich, weil mich die Leute automatisch eingeladen haben.

<< Es ist eine kostengünstige Art zu reisen. >>

Wie finanzierst du diese lange Reise?

Ich habe gespart. Am Fahrrad braucht man nicht viel. Die einzigen Kosten sind für Transport, Essen und Unterkunft. Meistens habe ich im Zelt geschlafen, zwischen großen Städten hatte ich auch nie viele Möglichkeiten. Das Fahrrad war das Transportmittel. Ich musste mich sozusagen nur mit Nahrung versorgen. Es ist eine kostengünstige Art zu reisen. Ich wüsste nicht, was noch günstiger wäre. Trampen vielleicht. Ich denke, dass man auf dem Fahrrad nie mehr als 300 Euro im Monat ausgibt.

Das kommt auch auf das Land an. In Pakistan zum Beispiel, wurde ich wirklich zu allem eingeladen. Da war es in Supermärkten total schwer, wenn die Leute draußen das Fahrrad gesehen haben. Sofort haben sie „nimm mit“ gesagt und mir den Einkauf einfach geschenkt. Einmal bin ich in eine Werkstatt gefahren, wo man mir sagte: „Nimm dir einfach von allem das Größte!“ Ich entgegnete: „Ich brauch nichts, ich brauch nur ein Fettspray!“ Aber man gab mir noch einen Putzlappen, Kekse und, und, und. Am Ende haben sie gesagt: „Jetzt schläfst du aber auch hier, oder?“ (lacht).

Das ist sehr interessant, dass man in den vermeintlich „ärmsten“ Ländern auch am wenigsten bezahlt, weil man überall eingeladen wird und die Leute wahnsinnig viel geben.

Welche Länder haben dir am besten gefallen?

Auf jeden Fall Pakistan. Also nicht nur auf der Reise, sondern von allen Ländern, wo ich bereits war, war es in Pakistan am schönsten. Da waren die Leute sehr gastfreundlich, das ist eine eigene Liga. Du könntest da mit dem Fahrrad alle halbe Stunde anhalten.

Ein mal bin ich mit einem Motorradfahrer ungefähr 70 Kilometer gefahren, der mich zu allem eingeladen hat. Ich konnte – durfte – nichts bezahlen. Jedes Mal, wenn ich zu meiner Geldbörse geschaut habe, hat er gesagt: „Ne, ne, du bist eingeladen, du bist ja Gast in dem Land“. Als er dann weg war, kam irgendjemand anders und hat „übernommen“.

So ging das über mehrere Tage oder Wochen. Sogar die Polizei hat mich eingeladen, da konnte ich in den Polizeistationen schlafen. Vielleicht, weil es nicht so verstädert ist. Im Norden ist auch das Karakorum-Gebiet. Da achten die Einheimischen schon auf die Sicherheit von Ausländern. Für sie ist es kein gewöhnlicher Anblick, einen Ausländer mit dem Fahrrad durch ihr Land durchfahren zu sehen.

Sehr interessant war auch Nordkorea. Die Tage will ich nie missen, auch wenn man da total isoliert war, überwacht wurde 24 Stunden und alles von Guides organisiert war, von diesen ‚Aufpassern‘. Man versucht ja als ‚westlicher Tourist‘ immer die Grenzen auszutesten. Wie weit kann man gehen, wie weit kann man sich von der Gruppe entfernen, wie weit kann man diese Beschränkung, dass man mit Einheimischen nicht in Kontakt treten darf, überschreiten.

Da bist du aber nicht mit dem Fahrrad durchgefahren, oder?

Nein, das ging nicht mit dem Fahrrad. Da musste ich mit einer Touristengruppe mitfahren. Das war eigentlich völlig unkompliziert. Ich habe in der Mongolei einen Kontakt zu einer chinesischen Reisegesellschaft aufgebaut. Dann habe ich an der chinesischen Grenze eine Frau getroffen – das war total witzig. >>

>> „Wir treffen uns unter der großen Mao-Statue, du gibst mir das Geld, ich gebe dir alle Dokumente“. Und dann bin ich mit der chinesischen Gruppe nach Pjöngjang gefahren. Meistens sind wir mit dem Bus herumgefahren worden. Ich habe immer versucht, irgendwelche Einheimischen an-

<< Wir treffen uns unter der großen Mao-Statue, du gibst mir das Geld, ich gebe dir alle Dokumente. >>

zusprechen. Wenn es kein Programm gab, mussten wir immer im Hotel bleiben. Ich wollte aber mit den Einheimischen trotzdem in Kontakt treten, habe versucht mich mit dem Hotelpersonal anzufreunden und mit den Menschen zu sprechen.

Was konntest du bei den Gesprächen herausfinden?

Relativ wenig. Meistens musste meine Dolmetscherin das machen, aber die konnte dann eben auch die Gespräche führen, und die Fragen, die ich an jemanden gestellt habe, beeinflussen. Wir sind auch zur südkoreanischen Grenze gefahren, wo der Soldat, der eigentlich eine Führung mit der chinesischen Gruppe und mir machen sollte, seine Arbeit dann an jemand anderen übergeben hat, um mit mir privat zu sprechen. Das fand ich sehr seltsam. Weil ich mich zwar für die Länder und ihre Kulturen interessiere, durch die ich fahre, aber nicht so politisch bewandert bin, dass ich eine 100%ig adäquate Antwort geben kann. Er hat dann Dinge gefragt wie „Was sind die Vorteile und Nachteile der nordkoreanischen Politik?“ Und ich stand da, mit dieser Dolmetscherin und musste irgendeine Antwort geben (lacht).

Tagelange Polizeieskorte

Hattest du irgendwelche Sicherheitsbedenken auf deiner Reise?

Ich habe mich vorher natürlich informiert und habe auch Leute getroffen, die schon in den Regionen waren, die als gefährlich gelten. Es gibt im Norden Pakistans zum Beispiel diese gesetzbüchigen Gebiete, um den Karakorum Highway, wo man mit einer Eskorte durchgefahren wird. In meinem Reiseführer gab es Horrormeldungen davon, wie ganze Busse und Individualtouristen ausgeraubt werden. Aber grade wegen Pakistan zum Beispiel habe ich mir nie besonders viele Gedanken gemacht.

In Nordpakistan hat mich die Polizei mal mit dem Auto mitgenommen oder mich eskortiert. Das war ein Luxus. Da bin ich 100 Meter vor dem Polizeiauto gefahren und die hinter mir her. Und nach jedem Zuständig-



Mit dem nordkoreanischen Grenzpolizisten.

keitsabschnitt haben sie an ihre Kollegen übergeben. Oder sie haben das Fahrrad einfach in den Polizei-Jeep reingestellt und gemeint „wir haben jetzt wirklich nicht so viel Zeit“ und mich gefahren. Ein Mal ging das wirklich über drei Tage so.

Warum hast du dich dazu entschlossen, in Kasachstan zu überwintern?

Ich wollte weiter nach Kirgistan, Tadschikistan, vielleicht Afghanistan und wusste, dass es in dieser Region im Winter wahnsinnig viel Schnee gibt und es sehr kalt wird. Man könnte schon theoretisch mit dem Fahrrad weiterreisen, aber so richtig genießen kann man es dann nicht mehr. Bei -30 oder -40 Grad auf einer vereisten Straße kann für ein- oder zwei Tage okay sein, aber für eine längere Zeit ist das keine Option für mich gewesen.

So kam die Idee in Zentralasien zu überwintern, vielleicht auch ein bisschen die Sprache zu lernen und in einer Region länger zu bleiben, die in Europa relativ unbekannt ist. Beim DAAD hat die Organisation dann gut geklappt. Mir war es wichtig, nicht nur vier Monate im Hostel herumzusitzen, sondern meine Zeit sinnvoller zu gestalten. Ich betreute hier die Social Media Kanäle, machte Prozessoptimierung und Archivierung.

Gemütliches Kasachstan

Welchen Eindruck hast du von Kasachstan?

Es war für mich ein völlig unbekanntes Land am Anfang. Mit Kasachstan habe ich immer nur Steppe und Erdöl verbunden, aber hatte keine Ahnung von der Kultur hier. Eine Freundin von mir ist Kasachstandeutsche, deren Eltern ausgewandert



Übernachtung auf der chinesischen Mauer.

sind. Dadurch wusste ich, dass es hier die deutsche Minderheit gibt. Was mich aber sehr überrascht hat, war die koreanische Minderheit. Da habe ich erst begriffen, wie viele Ethnien hier zusammenleben, das hat mich fasziniert. Allgemein sind die Leute hier sehr gemütlich, das finde ich sympathisch.

Gibt es eine Begegnung, die dir besonders in Erinnerung geblieben ist?

Am Karakorum Highway musste ich einmal in der Polizeistation übernachten. Ein Beamter hat auch dort geschlafen. Vor dem Sonnenaufgang hat er mich geweckt und gesagt, dass wir jetzt zusammen in die Moschee gehen müssen. Ich hatte nichts dagegen, aber meinte, ich sei kein Moslem. Er hat mich gefragt, woran ich glaube. Aus Verständnisgründen hab ich auf diese Frage immer geantwortet, dass ich Christ sei. Er hat dann gemeint, es ist ihm völlig egal, welcher Religion ich angehöre, er würde sich einfach freuen, wenn ich mit ihm mitkomme, um in seiner Moschee zu beten. Das war einfach ein sehr schönes Erlebnis.

Was machst du, wenn du wieder zu Hause bist?

Das weiß ich noch nicht (lacht)! Wenn man schon auf der Reise viele Pläne macht für danach, kann man ja das Jetzt gar nicht richtig genießen. Die Sorgen werden schon kommen, je näher man an das Ende der Reise kommt. Jetzt sind andere Dinge wichtig. Weiter geht es immer irgendwie. Das habe ich auch durch das Fahrradfahren gelernt. Es können so viele Dinge zwischendurch passieren, die man nicht planen kann.

Das Interview führte Diana Köhler.



Kilometerstand in der Mongolei.



André Plota unterwegs durch Nordpakistan.

<< Für die Leute ist es oft kein gewöhnlicher Anblick, einen Ausländer durch ihr Land fahren zu sehen. >>

КАРАГАНДА

УДИВИТЕЛЬНЫЕ И ТАЛАНТЛИВЫЕ ЛЮДИ

Об одном таком человеке я хочу рассказать на страницах нашей газеты. Это удивительный и очень талантливый композитор, поэтесса, хормейстер, музыкальный педагог Татьяна Поверникова.

Надежда Фризен

Татьяна родилась в Караганде, закончила СШ №16 и поступила в Карагандинское музыкальное училище им. Таттимбета. Затем обучалась в Алма-тинской государственной консерватории им. Курмангазы по классу хорового дирижирования. С 1992 г. Татьяна работала концертмейстером, преподавателем вокала и фортепиано, руководителем хора в школе искусств им. Бучина. Татьяна Поверникова также является членом Общественного объединения композиторов Карагандинской области «Балауса».

С 2001 г. сотрудничает с областным обществом «Немецкий центр «Видергербурт» г.Караганды, являясь создателем и руководителем вокальной студии «Sternstimme» («Звездные голоса»), с которой в течение многих лет принимала участие во всех городских, областных и республиканских конкурсах и фестивалях. Татьяна Поверникова является лауреатом Ассамблеи народов Казахстана и России (2003 г., г.Москва), в которой принимала участие от Немецкого центра «Видергербурт». В немецком культурном центре в настоящее время Татьяна ведет вокально-хоровую группу «Сеньоры», которая принимает участие во всех мероприятиях немецкого этнокультурного объединения и Ассамблеи народа Казахстана.

Татьяна очень талантливый композитор и поэтесса. Ее произведения «Казахстан», «Мир на земле» - песни,



Фото предоставлено автором

воспевающие родной край, нашу республику, которая объединяет все народы, проживающие в Казахстане, любовь, дружбу, мир и согласие этносов. Очень много веселых и жизнерадостных про-

изведений написано для детей, о любви к живой природе. Сердца слушателей покорила песня «Мама» на стихи и музыку Татьяны Поверниковой. В этой песне автор раскрыла любовь и благо-

дарность самому дорогому человеку на Земле - маме. Когда эта песня звучала со сцены, зал плакал, плакали даже мужчины, настолько глубоко были переданы в ней чувства.

25 февраля в Караганде в ДК Горняков состоялся авторский вечер композитора Татьяны Поверниковой «Мир, Любовь, Казахстан», на котором прозвучали ее авторские произведения в исполнении солистов и хора под ее руководством. Этот вечер был знаменательным не только дебютом ее новых песен на сцене, но и тем, что на нем были представлены вышедшие сборники песен и диск.

Это стало большим подарком для Татьяны и зрителей, влюбленных в ее песни. Этот год для Татьяны Поверниковой можно назвать знакомым: в марте она стала лауреатом второй степени на конкурсе «Зажи свою звезду», проходившем в г.Москве, в номинации «Композиторы - детям».

На конкурсе были представлены две авторские песни Татьяны - «Мама» и «Казахстан» и песня на музыку Татьяны и стихи известной немецкой поэтессы Елены Зейферт «Сколько ножек у ежа». На этом конкурсе Татьяна получила статуэтку «НИКА со звездой», диплом лауреата второй степени и сертификат на поездку в летний лагерь «Артист».

Немецкий культурный центр г.Караганды благодарит Татьяну Поверникову за сотрудничество, поздравляет ее с заслуженной наградой и желает дальнейших творческих успехов.

ДЕНЬ ЭТНОСА «FROHE OSTERN»



Фото предоставила Виктория Шек

Сохранение традиций - неотъемлемая часть работы каждого этнокультурного объединения.

Кызылординское областное общество немцев «Wiedergeburt» провело День этноса «Frohe Ostern», приурочив его к празднованию Пасхи. В мероприятии приняли участие заместитель акима области Руслан Рустемов, руководитель секретариата областной ассамблеи Ляйля Туршова, представитель всех этнокультурных объединений и СМИ.

С праздником всех собравшихся поздравил заместитель акима области Руслан Рустемов. Также на торжестве с добрыми пожеланиями выступили руководитель областного немецкого этнокультурного объединения Ирина Шек и другие руководители этнокультурных объединений.

Вниманию зрителей были представлены обычаи и традиции празднования немецкой Пасхи, песни и танцы. В Германии с давних пор праздник Ostern отмечался с приходом весны, а богиню весны звали Ostera. Обычно этот праздник отмечается каждый год в конце марта или в начале

апреля, в воскресенье после весеннего равноденствия и первого полнолуния.

В немецкой Пасхе существуют несколько символов праздника: пасхальные яйца, как символ зарождения жизни; пасхальный огонь - обычно свеча, как символ света; весенний цветок нарцисс, как символ солнца; пасхальный Заяц, как символ плодородия и достатка. Заячик - очень шустрый зверёк, любит прыгать и играть. Представители немецкого этноса верят, что светлый праздник, приходящий вместе с весенними лучами солнца, приносит свет, любовь, надежду и обновление.

В дни Пасхи дружелюбно открываются все двери и каждый готов угостить любого вошедшего в дом. Желают другу друга счастья, здоровья, бодрости и веселья, а также чтобы Заяц каждый год приносил пёстрые яйца и подарки. Может, многие и не верят этому, но этот милый обычай вселяет в людей надежду на всё доброе и хорошее!

ОКАЗАНИЕ ПОМОЩИ АКТОБИНЦАМ



Фото: assembly.kz

Помощь пострадавшим от паводков в Актобинской области.

Состоялось внеочередное заседание совета общественного согласия при Ассамблее народа Казахстана Актобинской области, под руководством председателя совета С.В.Вишняк. На заседании приняли участие заведующий САНК, члены советов АНК, председатели этнокультурных объединений, КГУ «Қоғамдық келісім». На повестке дня стоял вопрос об оказании помощи пострадавшим от паводков гражданам города Актобе. Известно, что в минувшие выходные в городе были затоплены дачные участки, размыты дороги и мосты, на сегодняшний день были эвакуированы более 1000 жителей, сейчас они размещены в 12 пунктах эвакуации - в средних школах.

Булбул Ораковна Елеусинова, заведующий секретариатом АНК области: «Я призываю всех представителей Ассамблеи народа Казахстана не оставаться равнодушными к людской беде и оказать посильную помощь пострадавшим от наводнений. Это чрезвычайная ситуа-

ция местного значения. Сейчас открыт централизованный общественный фонд «Колганат Актобе», куда можно перечислить денежные средства. Ассамблея - это тоже дом. Мы не должны оставаться в стороне». Гүлжан Тәуірбайқызы Дулатбай, член совета матерей при Ассамблее народа Казахстана Актобинской области: «Ситуация очень сложная. Мы от имени совета матерей при Ассамблее народа Казахстана оказываем психологическую помощь людям, пострадавшим от паводка, беседуем с ними».

В здании Ассамблеи народа Казахстана уже два дня открыт пункт приема помощи пострадавшим. Заведующий САНК, председатели советов АНК и этнокультурных объединений посетили школы, где временно проживают пострадавшие от наводнений граждане. От Ассамблеи народа Казахстана были переданы вещи и продукты питания, выслушаны вопросы и пожелания жителей.

ОБРАЩЕНИЕ АССАМБЛЕИ НАРОДА КАЗАХСТАНА

Уважаемые соотечественники!

Президент Казахстана Нурсултан Назарбаев выступил с программной статьей «Болашаққа бағдар: рухани жаңғыру», в которой обрисовал четкие контуры модернизации общественного сознания.

2017 год стал началом новой эпохи - старта реализации Третьей модернизации, призванной создать новую модель экономического роста Казахстана, обеспечить нашу глобальную конкурентоспособность.

Новая конституционная реформа заложила основы для масштабной политической модернизации, сформировала общественно-политические условия для реализации задач Третьей модернизации.

Идея модернизации общественного сознания, выдвинутая Главой государства, является абсолютно законмерной и объективно необходимой.

Мы находимся на пути становления политической нации. Чтобы занять передовые позиции в мире, каждый из нас и все мы вместе должны изменить своё сознание, мышление, избавиться от устаревших стереотипов.

В Стратегии «Казахстан - 2050» Президент Казахстана отмечал, что «Традиции и культура - это генетический код нации». В новой платформе особо подчеркивается, что главным условием модернизации является сохранение своей культуры, своего национального кода. Духовная модернизация общества должна опираться на лучшие традиции и национально-культурные корни.

То, что было инновацией в прошлом, стало традицией, сегодняшние инновации в будущем станут традицией. Такой подход позволит соединить горизонты прошлого, настоящего и будущего нашего народа, примирить

различные полюса национального сознания.

Елбасы выделяет ряд основных направлений модернизации как общества, так и каждого гражданина.

Во-первых, это конкурентоспособность, способность предложить миру что-то новое, которая базируется на таких факторах, как компьютерная грамотность, знание иностранных языков, культурная открытость.

Во-вторых, это прагматизм. Он включает в себя как отказ от ряда привычек и стереотипов, так и исторический опыт прагматичного поведения и рационального мышления нации, навыки предков.

В-третьих, сохранение национальной идентичности, внутреннего ядра национального «Я» при изменении национального сознания.

Сегодня всему негативному можно противопоставить традиции и обычаи. Вместе с тем, мы должны отказаться от тех архаичных элементов прошлого, которые не дают развиваться нации.

В-четвертых, культ знания - это успех нации. Образование - это самый фундаментальный фактор успеха в будущем, когда технологическая революция приведет к исчезновению многих из существующих ныне профессий.

В-пятых, только эволюционное развитие дает нам шанс на процветание, это принцип идеологии модернизации

и внутреннее убеждение каждого гражданина Казахстана.

В-шестых, открытость сознания, готовность общества и каждого человека меняться в изменчивом глобальном мире.

Данные подходы станут фундаментальной основой модернизации общественного сознания.

Глава государства обозначил несколько конкретных проектов на ближайшие годы.

Прежде всего, это - переход казахского языка на латиницу, что открывает дорогу в глобальный информационный мир и коммуникации.

Будут переведены и напечатаны 100 новых учебников

на государственном языке, которые содержат последние достижения мировой науки и технологий, гуманитарного знания.

Программа «Туған жер» даст системную возможность по поддержке своей «малой родины» со стороны бизнесменов, чиновников, интеллигенции, молодежи, воспитания патриотизма.

Проект «Сакральная география Казахстана» даст возможность сохранения общенациональных «святых мест» и святынь, а также позволит развивать инфраструктуру туризма в стране.

Проект «Современная казахстанская культура в глобальном мире» открывает дорогу многим талантам, которые через свое творчество стре-

мятся прославить Казахстан в мире. Наконец, проект «100 новых имен Казахстана» обеспечит популяризацию наших современников, достигших выдающихся успехов в своей сфере, которые станут ярким примером для нравственного воспитания молодежи.

Эти поручения станут основой всей идеологической работы государства и гражданского общества в среднесрочной перспективе.

Тезис Елбасы о том, что «внутреннее стремление к обновлению - ключевой принцип нашего развития», сегодня как никогда актуален.

Модернизация сознания определяет единство наших целей, общность ценностей и силу общественного согласия.

Новая идеологическая платформа органически дополняет конституционную реформу, экономические преобразования Третьей модернизации и является ментальным драйвером успешного развития Казахстана в XXI веке.

Изменение общественного сознания позволит в меняющемся мире, в условиях новых угроз и вызовов укрепить стабильность, единство, согласие, которые всегда были и будут основой развития Казахстана.

Мы призываем казахстанцев взять на себя ответственность и принять активное участие в реализации новой идеологической платформы «Болашаққа бағдар: рухани жаңғыру»!

Мы уверены, что творческий потенциал нашего народа всегда будет ярким примером высочайшего национального духа, духа победы, стремления к совершенству, достижению достойного места в глобальном мире!

Алға, Қазақстан!

Совет Ассамблеи народа Казахстана,



АСТАНА

МАТЧ ДРУЖБЫ

В Астане состоялся турнир по мини-футболу на приз городской Ассамблеи народа Казахстана «Спорт - здоровье нации». В турнире приняли участие футбольные команды от этнокультурных центров города. Общество немцев «Возрождение» г. Астаны и Акмолинской области было представлено участниками КНМ «Diamond».

Анастасия Садовникова

Турнир «Спорт - здоровье нации» проводился в целях укрепления дружбы и толерантности среди молодежи, а также популяризации и пропаганды здорового образа жизни. В спорткомплексе «Динамо» встретились футболисты-любители в возрасте от 20 до 28 лет. В соревновании приняли участие девять этнокультурных объединений: узбекское, уйгурское, курдское, белорусское, немецкое, таджикское, киргизское, татаро-башкирское, дунганское. Организаторами турнира выступили Секретариат Ассамблеи народа Казахстана г. Астаны и КГУ «Қоғамдық келісім» при акимате г.Астаны.

Соревнование проходило в два этапа. Для начала команды посредством жеребьевки были поделены на группы. Затем состоялся групповой этап, в котором все команды из каждой группы играют друг с другом. В результате группового этапа определились четыре команды-участника полуфинала: команда «Пойтахт» узбекского культурного центра, «Ради-ма» - белорусского культурного центра, «Якбун» - курдского, а также «Астана-Са-



Фото предоставлено автором

манион» - таджикского этнокультурного объединения.

В борьбе за первое место победу одержала команда «Пойтахт» узбекского этнокультурного объединения. Второе место заслуженно присудили команде «Ради-ма», третье - команде «Астана Саманион». Лучшим игроком был при-

зван Юлдашев Абдурахман из команды «Пойтахт», лучшим вратарем - Жаслан Сейфолла из команды «Ради-ма», лучшим защитником - Денис Хохлов, игрок команды «Ради-ма». По итогам игры всем победителям были вручены кубки, медали и дипломы. Все команды награждены грамотами за участие.

Своей насыщенностью игра вызвала восторг у всех присутствующих, которые пришли поддержать в этот день команды. Несмотря на любительский уровень, игроки продемонстрировали достойные навыки игры в футбол. «Игра получилась дружная, веселая, сплоченная и азартная. Подобные турниры помогают не только развивать спортивный потенциал молодежи, но и привлекать их к активной общественной деятельности, воспитывать патриотизм и толерантность», - считает Наталья Берг, координатор сети центров встреч общества немцев «Возрождение» г. Астаны и Акмолинской области. - Клуб немецкой молодежи «Diamond» не в первый раз принимает участие в подобных этнокультурных спортивных мероприятиях. Наши мальчики с удовольствием играют в футбол, а девчонки из КНМ пришли поддержать их веселыми кричалками. После сегодняшнего матча появилась идея организовать при обществе немцев постоянную футбольную команду. Так что надеемся, что подобные турниры по мини-футболу между этнокультурными центрами станут традиционными и ежегодными».

THEATER

DIMITRI BILOV: EIN RUSSISCHER REGISSEUR MIT DEUTSCHER MENTALITÄT

Neu im Programm des Lermontow-Theaters Almaty ist das Stück „Maskerade“ von seinem Namensgeber Lermontow. Dimitri Bilov – geboren in der Sowjetunion und zu Hause in Deutschland – ist der Gastregisseur. Die DAZ hat mit ihm gesprochen.



Neu im Lermontow-Theater Almaty: Lermontows „Maskerade“ von Bilov.



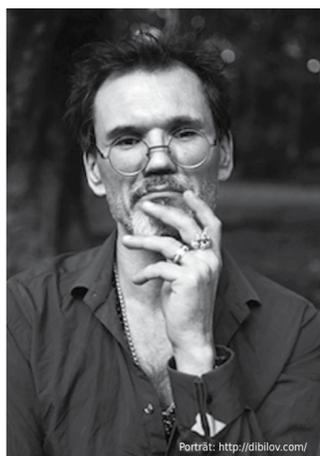
Masken, Intrigen und Tod: Große Thmen auf der Bühne.

Inés Noé

Dimitri Bilov ist immer unterwegs gewesen. Als Kind ist er wegen seines Vaters, der als Militär stets nur wenig Zeit an einem Ort verbrachte, in unterschiedlichen Städten und Ländern aufgewachsen. Später heiratete er eine russlanddeutsche Frau. Heute lebt er allein in Köln und hat die deutsche Staatsbürgerschaft angenommen. Neben Russisch als Muttersprache, spricht er auch fließend Deutsch und Polnisch. Bereits das zweite Mal fährt er nach Almaty, um eine Theaterproduktion zu realisieren. Das Motiv des Aufbruchs durchzieht Bilovs Leben. Aber Kunst kann man eben überall machen.

Der russische Bösewicht im Tatort

In Almaty hat Bilov soeben ein Vierteljahr verbracht, um als Gastregisseur eine Theaterproduktion auf die Beine zu stellen. Eigentlich ist er zurückgekommen, denn in jungen Jahren hatte er hier an der Theater-



Dimitri Bilov: Der Gastregisseur in Almaty.

Hochschule Schauspiel und Regie studiert. Nun, nach der ersten Premiere, fliegt er wieder zurück nach Hause – Köln bezeichnet er als seine Heimatstadt, weil er an keinem Ort so lange gewohnt hat, wie in der deutschen Metropole des Karnevals: Mittlerweile sind es 16 Jahre.

Dort arbeitet er als Schauspieler, Regisseur, Schauspiellehrer und Maler. Durch viele TV-Produktionen ist er viel in Deutschland herumgekommen. Und auch die deutsche Mentalität ist ihm mittlerweile ein Zuhause geworden. Doch in zahlreichen deutschen Tatorten wurde ihm die Rolle des russischen Bösewichts zugewiesen – sein Akzent passe eben gut in dieses Klischee.

Ein eigener Stil in klassischen Stücken

Bilovs Stil ist eigen. Den klassischen Stücken von Lorca und Lermontow mischt er etwas bei: „Verrücktheit! Hölle! Ich brauche immer Tod, Kriege – das Existentielle. Auch, wenn das manchen vielleicht zu viel ist, aber

ich mag das“, erzählt er von seiner Arbeit. Bereits 2016 hatte Bilov in leichter Abwandlung das Stück „Bernarda Albas Haus“ des Spaniers García Lorca mit den russischen Schauspielern des Lermontow-Theaters auf die Bühne gebracht. „Andalusische Flucht“ ist aktuell noch im Programm des Theaters zu finden.

Neu im Lermontow-Theater in Almaty

Nun ist seine neue Produktion „Maskerade“ – ein Stück des russischen Dichters Michail Lermontow – im Lermontow-Theater in Almaty zu sehen. Am 14. April 2017 feierte es Premiere. Die zweite und dritte Premiere werden am 21. und 30. April stattfinden. Das poetische Stück ist beinahe 200 Jahre alt und behandelt in Reimen große Themen wie Leidenschaft, Intrige, Wahnsinn und die Macht der Worte. Wie Bilov diesen Stoff umsetzt, ist nun im Lermontow-Theater zu sehen. Man überzeuge sich selbst. ■

KOMMENTAR

ALS HALBJAPANERIN IN KASACHSTAN



Unsere österreichisch-japanische Praktikantin Clara Momoko Geber schreibt von ihrer Überraschung, in Kasachstan als Einheimische aufgefasst zu werden, und ihrem Leben zwischen zwei Kulturen.

Als Kind einer japanischen Mutter und eines österreichischen Vaters, bin ich unter Einfluss zweier Kulturen in der Nähe von Wien aufgewachsen. Lange waren mir nur die Vorteile bewusst: Die bilinguale Erziehung, Reisen in ferne Länder, kulturelle Feste zweier Nationen zelebrieren und auch die unterschiedlichen Speisen genießen zu können. Die ersten Zweifel bezüglich dieser Ansicht kamen auf, als mir im Volksschulalter gesagt wurde: „Ching, chang, chung! Geh' doch nach Hause!“

Was eine harmlose Kinderaussage war, wurde nach und nach zu einer großen Frage für mich: Wo ist überhaupt mein „Zuhause“?

In Österreich werde ich als Asiatin erkannt, in Japan als Europäerin. Jede Kultur scheint das zu sehen, was fremd ist. In Japan stoße ich immer auf großes Erstaunen, da meine Kenntnisse im Japanischen „zu gut

für Ausländer“ seien. In Österreich werde ich oft für eine Touristin gehalten und somit ein Ziel diverser Makler von Reise- oder Konzertagenturen.

Der Austausch mit anderen Halbjapanern in meinem Alter half mir, mich mit dieser Situation abzufinden. Ich gab mich mit der Erklärung zufrieden, dass man von der Gesellschaft akzeptiert, aber nie wirklich ein Teil von ihr werden kann, solange das Aussehen nicht landestypisch ist. Sobald ich zu studieren begann, wurde mein akademisches Umfeld offener und positiver gegenüber Menschen außerhalb von Österreich. In Folge dessen versuchte ich, das Beste beider Kulturen zu betonen, zwischen ihnen zu vermitteln und meine Ideale beiden Gesellschaften anzupassen.

Und dann kam mein Aufenthalt in Kasachstan.

Meine Verwunderung begann beim Boarding, als ich gefragt worden bin, ob ich in mein Heimatland zurückfliege. Bei der Immigrationskontrolle wurde ich ungläubig angesehen, als ich meinen österreichischen Pass herzeigte. Wie selbstverständlich wurde ich von Einheimischen auf Kasachisch angesprochen und stieß auf Verwirrung, als ich mit gebrochenem Russisch zu verstehen gab, österreichisch-japanische Wurzeln zu haben.

Es war eine neue Erfahrung für mich, von allen Seiten angelächelt und angesprochen zu werden, ohne die Frage gestellt zu bekommen, aus welchem Land man stamme.

Als ich meine Eindrücke in einer sehr aktiven Facebook-Gruppe für Halbjapaner teilte, kommentierten Mitglieder, ähnliche Situationen in Zentralasien erfahren zu haben. Die Ähnlichkeit im Aussehen zwischen Kasachen und Halbasiaten soll vor allem

daran liegen, dass viele in der kasachischen Bevölkerung eine Mischung aus Asiaten und Sibirern bzw. Europäern sind.

Als Halbjapanerin in Kasachstan fühle ich mich das erste Mal nicht als Fremde. Ich falle Anderen als Einzelne nicht auf und muss nicht in einer belebten Menschenmenge einer Stadt verschwinden. Ob sich das Land dadurch wie ein „Zuhause“ anfühlt? Letztendlich hängt dies vor allem von den Menschen ab, die bei mir sind. ■



Multikulturelles Kasachstan.

LICHNOST

IZ LENINGRADA CHEREZ ALMA-ATU V KARLAG

Poet, pisatel', literaturnyj kritik Aleksej Dmitrievič Skaldin (1889–1943) schitaetsja poslednim peterburgskim simbolistom. On rodilsja i vyros v krest'janskoi sem'e. Podrostkom iz Novgorodskoj gubernii perebral'sja v Peterburg. Sotrudnichestvo so strochovym obščestvom Aleksej nachal rassyl'nyim, zakončil v 1917 godu upravljajushim okruġa etogo obščestva. Posledujuščie päť let A.D. Skaldin provel v Saratove, ġde s dekabrya 1921 goda zavedoval Radiščevskim muzeem. Zdeś on byl pervnye arestovan i provel neskolko mesjacev v Saratovskoj t'jurn'e. S 1924 goda A.D. Skaldin novny v Petroġrade, rabotaet v muzeja, biblioteka, izdatel'stva. Povtorno arestovan v 1933 godu i osuġden na pätiljetnuju s'sylku v ġ. Alma-Atu.

Юрий Попов

Страсть к сочинительству Алексея Дмитриевича обрела с детства. В Петербурге до революции он печатался в журналах «Весна», «Gaudeamus», «Сатирикон», «Аполлон», в «Альманахе муз». В ноябре 1912 года А.Д.Скалдин издал сборник «Стихотворения» (СПб, 1912), за которым последовал роман «Странствия и приключения Никодима Старшего» (Петроград, 1917). После долгого перерыва выходят книги научно-познавательного характера «Чего было много» (1929), «За рулем» (1930), «Колдун и ученый» (1931) и ряд статей.

Творческая канва А.Д.Скалдина сформировалась под влиянием символистских веяний Вячеслава Иванова. Впечатляет круг людей, с которыми тесно общался и сотрудничал А.Д.Скалдин, – элита деятелей отечественной культуры 10-20 годов XX века. Это Георгий Иванов, Михаил Кузьмин, Дмитрий Кузьмин-Караваев, Андрей Белый, Федор Сологуб, Николай Клюев, Василий Розанов, Всеволод Мейерхольд, Федор Стелун, Павел Флоренский, Николай Бердяев и другие.

Глубокие знания А.Д.Скалдина, работа им собственного мировоззрения в русской философской мысли современники оценили по достоинству. Сам А.Д.Скалдин писал: «Работал в «Вольной Поэтической Академии», в Христианской секции Петербургского Религиозно-философского общества, в Московском Религиозно-философском обществе... В 1917-1918 годах был членом Президиума Всероссийского Союза деятелей искусств...». 24 августа 1929 года А.Д.Скалдин вступил во Всероссийский Союз писателей.

Во многом неясная биография А.Д.Скалдина сделала его героем нескончаемого поиска немногочисленных исследователей. Обладая универсальными знаниями, сам А.Д.Скалдин относил себя к лицам, получившим высшее образование, которого он, однако, не имел. В анкетах и документах А.Д.Скалдина встречаются такие варианты данных об образовании: «самообразование, окончил церковно-приходскую школу», «образование фактически высшее (без диплома)», «самоучка» или подчеркивал в графе образование слово «высшее».

Т.С.Царькова это несоответствие объясняет следующим образом: «В 1909-1910 гг. Скалдин урывками, когда позволяло время, свободное от службы, вольнослушателем посещал университет, скорее всего – историко-филологический факультет, участвовал в каких-то семинарах, готовил для них доклады...».

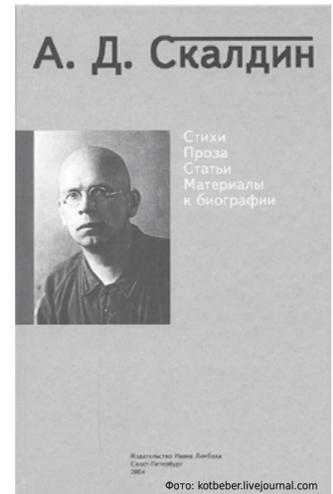
Эти выводы можно попытаться проверить. В ЦГИА г. Санкт-Петербурга существует фонд 14, где собраны материалы о деятельности Петербургского Университета до 1917 года, сбережены личные дела студентов, в том числе и вольнослушателей. Вольнослушатели телят за обучение вносили определенную плату. Дела поступивших и выбывших вольнослушателей вела канцелярия соответствующего факультета. Ни в списках студентов университета, ни в делах канцелярии историко-филологического факультета за 1909, 1910, 1911 годы (ф. 14, оп. 17, д. 50, 67, 88) фамилии А.Д.Скалдина нет.

Возможно, А.Д.Скалдин посещал отдельные лекции в Университете как постороннее лицо – это предусматри-

валось «Общим уставом Императорских Российских университетов» (п.п. 90, 105).

В разное время А.Д.Скалдин сотрудничал и общался со многими бывшими студентами историко-филологического факультета. Это И.Ф.Анненский (окончил в 1879 г.), А.А.Блок (окон. в 1906 г.), Ю.И.Верховский (окон. в 1902 г.), А.А. Гизетти (учился в 1907-1913 г.), В.В.Гиппиус (уч. в 1907-1913 г.), Н.С.Гумилев (уч. в 1909 г.), Р.В.Иванов-Разумник (уч. в 1910 г.), В.М.Жирмунский (окон. в 1912 г.), О.Э.Мандельштам (уч. в 1911-1913 гг.), Д.С.Мережковский (окон. в 1888 г.), В.И.Нарбут (уч. в 1906-1912 годах) и другие. В университетском журнале «Gaudeamus» А.Д.Скалдин опубликовал пять своих стихотворений: «Как будто» (1911, №6), «Притча о посеянном» (1911, №7), «Красный песок на дорожке» (1911, №10), «На погосте» и «Воскурные свечи леса соснового» (1911, №11). Приведенные факты лишь косвенно «уравнивают» А.Д.Скалдина со студентами и вольнослушателями университета.

Публикация Т.С.Царьковой приглашает поразмыслить не только над датой смерти, но и местом захоронения А.Д.Скалдина. В разделе «Материалы об аресте 1941 года» автор приводит содержание пяти справок из различных архивных ведомств МВД Российской Федерации и МВД Республики Казахстан о естественных причинах смерти заключенного Алексея Дмитриевича Скалдина. Однако, ссылаясь на мнение родственников писателя, автор ставит под сомнение и дату смерти, и ее причину, не исключая



возможности расстрела А.Д.Скалдина уже в 1941 году, сразу после вынесения приговора. Эту гипотезу можно рассматривать лишь как обращение к будущим исследователям, еще раз предлагая взглянуть в извилистый лабиринт последних дней жизни литератора.

К сожалению, некоторые публикаторы поспешили закрыть эту тему, не прилагая собственных усилий к ее изучению. И вот уже Василий Пригодич (Сергей Сергеевич Гречинин) утверждает, обращаясь к Интернет-сообществу: «Исследовательница совершенно справедливо предполагает, что свидетельство о смерти писателя в «Карлаге» в июле 1943 г. поддельное, он был расстрелян, как и многие «контрреволюционеры» в первые месяцы войны...».

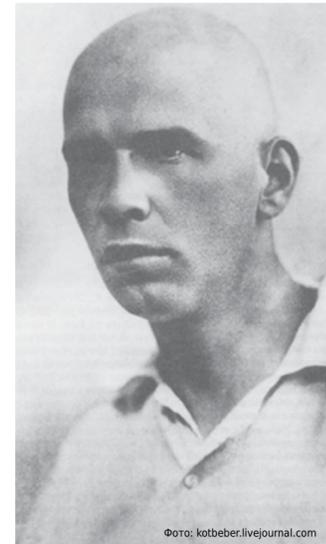


Фото: kotbeber.livejournal.com

Алексей Дмитриевич Скалдин.

В 1990-е годы мне довелось интенсивно работать с архивом бывшего Карагандинского исправительно-трудового лагеря (Карлага), где отбывали свое заключение десятки литераторов. Еще не составленная Карлаговская литературная энциклопедия включает имена Ю.А.Айхенвальда, А.Л.Барковой, А.В.Белинкова, Н.А.Брыкина, В.А.Бернадского, Д.И.Выгодского, Л.Н.Гумилева, М.Е.Зуева-Ордынца, К.И.Икрамова, М.М.Кораллова, М.А.Нарицы, О.Л.Плебейского, Э.С.Паперной, Н.Я.Рычковой, Б.Л.Сучкова, А.А.Соловьева-Тверяка, ученого и поэта А.Л.Чижевского и многих других.

О пребывании А.Д.Скалдина в Карлаге свидетельствуют два документа: учетная карточка осужденного (форма №2) и личное дело № 208034. Привожу выписки из них, полностью отторгающие версию расстрела А.Д.Скалдина в 1941 году.

«Скалдин Алексей Дмитриевич, 1889 г.р., уроженец Калининской области. Образование высшее. Отец умер в годы Октябрьской революции. Мать в возрасте 80 лет – Александра Николаевна Скалдина – живет в г. Славянске. Холост. Жена Елизавета Константиновна умерла в Детском Селе в 1933 году. В том же году А.Д.Скалдин был осужден по статье 58-11 Уголовного Кодекса и выслан в г. Алма-Ата Казахской ССР. Жил по улице Чайковского в доме №35. По специальности литератор, работал в Союзе художников литературным работником. Последнее место работы – лектор Художественно-училища, откуда уволился в декабре 1940 года.

27 июня 1941 года арестован РО НКВД по Алма-Атинской области, 12 октября 1941 года осужден Особым Совещанием при НКВД СССР на 8 лет за контрреволюционную деятельность. Местом отбывания наказания был определен Карлаг. 17 декабря 1941 года А.Д.Скалдин прибыл на железнодорожную станцию Карабас, где находилась пересылка, так называемые «Ворота Карлага». Отсюда он убыл 3 января 1942 года в Долинское командантское отделение; 4 января 1942 года отмечено его пребывание в Самарском отделении лагеря. По состоянию здоровья А.Д.Скалдина был определен

легкий труд. Из Самарского отделения А.Д.Скалдин дважды был этапирован в Долинку – с 17 по 26 ноября 1942 года и с 24 апреля по 4 июня 1943 года».

В личном деле существует акт №162 от 18 июля 1943 года, подписанный начальником санчасти Бруссером и заведующим стационаром и удостоверяющий, что 18 июля 1943 года в 4 часа дня умер А.Д.Скалдин. Причина смерти – декомпенсированный миокардит. На излечение в стационар поступил 5 июня 1943 года, т.е. сразу после возвращения из Долинки. Похоронен А.Д.Скалдин 20 июля на кладбище Самарского отделения Карагандинского исправительно-трудового лагеря. На могиле был установлен столб с клеймом Б-22, что означает порядковый номер захоронения в учетной серии Б по всей длине кладбища.

В деле сохранилась фотография А.Д.Скалдина, протоколы допросов, отпечатки пальцев левой и правой руки, другие материалы.

При аресте была составлена опись вещей А.Д.Скалдина, переданных на хранение соседке Н.В.Соколовой. Под номером 1 указаны двадцать тюков книг и разной переписки, под номером 13 – сорок пять фотокарточек, под номером 45 – шесть тюков разных журналов и под номером 57 – десять связок разных книг. Полагают, что именно в этих тюках и связках находились рукописи романов и повестей А.Д.Скалдина «Колдуны», «Чудеса старого мира», «Третья встреча», «Повесть каждого дня» и другие. Назвать хотя бы приблизительное число корреспондентов его многолетней переписки, как и хранимых им редчайших документов, вообще не представляется возможным.

В январе 1939 года, когда отмечалось 125-летие со дня основания Публичной библиотеки им. М.Е.Салтыкова-Щедрина – крупнейшего книгохранилища страны, А.Д.Скалдиным переданы в Публичную библиотеку г. Ленинграда 97 автографов лиц с мировым признанием. Среди них автографы Оноре де Бальзака, Пьера Жана Беранже, Виктора Гюго, Дени Дидро, Жорж Санд, Вальтера Скотта и т.д. И хотя Алексей Дмитриевич Скалдин к 1939 году уже отбыл свою ссылку, его имя не было названо ни в публикациях о передаче автографов, ни в периодической печати, ни в специальных изданиях.

Ныне литературный мир твердо уверен, что алма-атинское наследие А.Д.Скалдина погибло полностью. Однако целенаправленных поисков в библиотеках и архивах Алма-Аты никто не проводил.

Несколько слов о во многом закрытой жизни А.Д.Скалдина. В 1913 году он влюбился в жену своего друга поэта Рейнгольда Вальтера – немку Елизавету Константиновну Рейнгольд (в девичестве Бауман). Последняя оставляет мужа, который забирает своего сына и навсегда уезжает в Германию. Дочь Клара Рейнгольдовна, 1910 г.р., остается в новой семье.

В 1914 году рождается дочь Марина, которая из-за проволочек с разводом станет Мариной Рейнгольдовны Вальтер. В 1941 году Клару как немку отправят в Казахстан. Она будет искать отца, а потом пропадет неизвестно где. Марина с годовалой дочерью окажется на Кубани, в 1944 вернется в Ленинград. В 1947 ее не станет. ■

В 1914 году рождается дочь Марина, которая из-за проволочек с разводом станет Мариной Рейнгольдовны Вальтер. В 1941 году Клару как немку отправят в Казахстан. Она будет искать отца, а потом пропадет неизвестно где. Марина с годовалой дочерью окажется на Кубани, в 1944 вернется в Ленинград. В 1947 ее не станет. ■

AUSSCHREIBUNG

JUGENDAUSTAUSCH 2018

Liebe Jugendliche, liebe SchülerInnen, liebe DeutschlehrerInnen, liebe LeiterInnen von Jugendgruppen! Das Goethe-Institut Almaty lädt Schulklassen und Jugendgruppen in Kasachstan und Kirgisistan zu einem Wettbewerb ein.

Die Sieger des Wettbewerbs gewinnen die Teilnahme am Jugendaustauschprogramm des Goethe-Instituts: Im Jahr 2018 beginnt das Programm mit einer 14-tägigen Reise nach Deutschland. Im Jahr 2019 fördert das Goethe-Institut den Gegenbesuch der deutschen Partnergruppe in Kasachstan / Kirgisistan. Ziel des Austauschs ist die gemeinsame Arbeit mit deutschen Schülern an dem von Euch vorgeschlagenen Projekt.

Teilnehmen können Gruppen mit 10 bis 15 Teilnehmern im Alter von 14 bis 17 Jahren sowie pro Gruppe 1-2 erwachsene Betreuer. Die teilnehmenden Gruppen müssen 10% der Reisekosten selbst tragen.

Teilnehmer und Betreuer sollten so gut Deutsch sprechen, dass sie sich in Alltagssituationen in der Fremdsprache verständigen können. (min. Sprachniveau A2-B1)

Die Schulen / Einrichtungen / Familien der Bewerber sollten bereit sein, im Jahr 2019 deutsche Jugendliche für ein bis zwei Wochen als Gäste aufzunehmen.

Weitere Informationen: Jugendaustausch Teilnahmebedingungen unter: www.goethe.de

Wettbewerbsthema: Deutsche Träume

Träume sind frei und Träume sind vielfältig. Die Deutschen Kasachstans und Kirgisistans haben eine lange Geschichte und nannten viele Heimaten ihr Eigen. Unterschiedlichste Lebensfäden weben die bewegte Geschichte dieser Minderheit. Eine Geschichte, farbenreich, verschlungen, voller Tränen und Schmerz, aber auch voller Hoffnung und Neuanfang - wie ein Traum. Trennung und Neubeginn, Sehnsucht und Hoffnung prägen noch immer das Leben vieler Deutscher in Kasachstan und Kirgisistan. Manche träumen zurück, manche nach vorn - die einen zelebrieren Traditionen und backen Schlitzküchle wie ihre Großeltern und singen alte deutsche Matrosenlieder. Die anderen planen schon ein neues Leben in Deutschland: Studium, Auto, Haus, Familie. Oder etwas ganz anderes. Träume können vieles sein: Vision oder Wunsch, Erinnerung, Vergegenwärtigung, Trauma und Aufarbeitung, Prophezeiung oder auch süße Nostalgie.

Wir laden Euch ein, Träume zu sammeln, uns diese Träume zu zeigen.

Aufgabe: Stellt eure Ideen, Mini-Erforschungen und Impulse in einer Präsentation so vor, dass dieses Thema von den deutschen Partnern aufgegriffen und gemeinsam weiterentwickelt werden kann. Es werden in Euren Präsentationen Eure Vorstellungen, Ideen, Impulse zu einem Projekt erwartet, das mit den Partnern aus Deutschland bei einem Jugendaustausch durchgeführt und erst dann dokumentiert wird. Eure Gruppe erstellt bitte eine Prä-

sentation, die Ihr an uns schickt. Bei der Gestaltung Eurer Präsentation könnt Ihr auf eine der folgenden Formen zurückgreifen:

- Interviews (in Word oder zum Hören auf CD (MP3))
- Fotos, Zeichnungen
- Kurzer Film mit Interviews oder eigenen Theaterstücken von maximal 15 Min. Dauer
- Andere Materialien zum Thema

Eure Präsentation soll Antworten auf folgende Fragen geben:

- 1) Was sind Deutsche Träume, wie träumt Ihr deutsch, wovon träumt man als Deutsche?
- 2) Was sind die Ziele, Aufgaben, Schritte und das vorläufige Programm Eures Austauschprojekts?
- 3) Was sind Anhaltspunkte für die Partnerschule (Ideen, wie eine gemeinsame Weiterführung des Projekts in Deutschland funktionieren könnte)?

Des Weiteren beinhaltet die Bewerbung ein Infoblatt, auf dem Ihr euch als Bewerbergruppe mit Betreuer(n) vorstellt:

- Einrichtung (z.B. Jugendclub oder Schule) - Postanschrift, Telefon, Fax, E-Mail.
- Stadt / Land
- Gruppenfoto
- Liste aller Teilnehmer (Vornamen, Namen und Geburtsdaten)
- Betreuer (Vorname, Name, Geburtsdatum - Kontaktadresse: Telefon, Fax, E-Mail)
- Sofern vorhanden: deutsche Partnerstadt / Partnerschule oder andere Partner-einrichtung in Deutschland (Ansprechpartner, Name der Einrichtung, Adresse, Telefon, Fax, E-Mail)

Für die Auswahlentscheidung der Gewinner sind folgende Punkte besonders wichtig:

- Bezug zur Deutschen Minderheit
- Ideen zur selbstverantwortlichen Umsetzung für Jugendliche, Bezug zum Alltag der TN erkennbar
- Das Projekt enthält Ideen für eine gemeinsame Umsetzung mit deutschen Partnern
- Das Projekt bezieht verschiedene Meinungen zum Thema ein
- Bezug zu interkulturellen Fragestellungen (Identität, kulturelle Vielfalt früher und heute)
- Kontakte zu deutschen Partnern im Rahmen des Projekts
- Das Projekt lässt sich gut dokumentieren

Einsendeschluss ist der 25. Mai 2017

Sendet euren Gruppenbeitrag (WORD-Datei oder PDF als Anlage) per E-mail oder als Brief (Päckchen) an das Goethe-Institut Kasachstan: zhazira.nassyrova@almaty.goethe.org, saule.muchamedshanowa@almaty.goethe.org. Goethe Institut Kasachstan, Projektberatung Minderheiten, Nauryzbay Batyr 31, 050000 Almaty, Kasachstan. Tel. +7 771 210 16 47.



FORTBILDUNGSRESIDENZ MIT FRAU REBECCA RASHID

Fortbildungsseminar Deutschland aktuell

Zielgruppe: DeutschlehrerInnen an den kasachstanischen staatlichen Bildungseinrichtungen mit B1-B2-Sprachkenntnissen

Ort: Goethe-Institut Almaty

Zeitraum: 10.-13.05.2017

Der inhaltliche Schwerpunkt des Seminars liegt auf landeskundlichen Informationen zu aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen in Deutschland. Dabei können die TeilnehmerInnen auch ihre Sprachkenntnisse vertiefen und ausbauen. Didaktische Aspekte des Seminars werden kommunikative und kreative Unterrichtsmethoden sowie das Prinzip des selbstentdeckenden Lernens sein.

Fortbildungsseminar Deutsch für LehrerInnen ab B1

Zielgruppe: DeutschlehrerInnen an den kasachstanischen staatlichen Bildungseinrichtungen mit B1-B2-Sprachkenntnissen

Ort: SLZ Karaganda

Zeitraum: 17.-20.05.2017

Der inhaltliche Schwerpunkt des Seminars liegt auf aktuellen Informationen zu Sprache und Gesellschaft in Deutschland. Dabei können die TeilnehmerInnen auch ihre Sprachkenntnisse vertiefen und ausbauen. In Reflexionsphasen werden die während des Kurses eingesetzten Unterrichtsmethoden analysiert, um diese später im eigenen Unterricht gezielt einsetzen zu können.

Nachtreffen zum Seminar vom Juni 2016

Zielgruppe: TeilnehmerInnen (aus Almaty) des Fortbildungsseminars mit Frau Rebecca Rashid vom Juni 2016

Ort: Goethe-Institut Almaty

Zeitraum: 22.-23.05.2017

Bewerben Sie sich bitte mit Lebenslauf und einem kurzen Anschreiben, warum Sie sich für den Kurs interessieren bis zum 16.04.2017 bei Anna Melnik: anna.melnik@almaty.goethe.org.

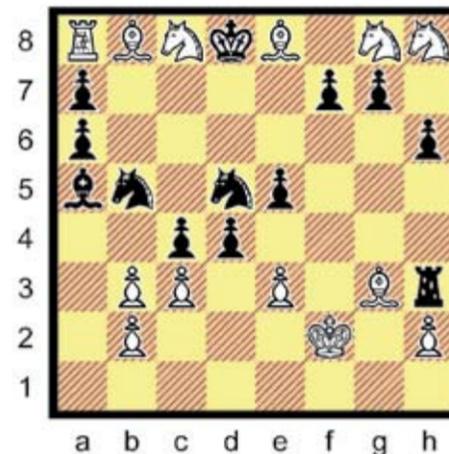
Weitere Informationen: www.goethe.de/almaty.



KNIFFEL-SCHACH

von Peter Krystufek

Nr. 026



Weiß hatte im letzten Zug dieser Partie umgewandelt. In welche Figur?

Auf b3 wurde ein schwarzer Offizier geschlagen. Auf a6 konnte nur der W (oder WD) geschlagen worden sein. Wäre dort der a-Bauer geschlagen worden, hätten die restlichen WB keine Möglichkeit mehr für die 2 offensichtlichen Umandlungen finden können. - Mit maximal 2 Schlägen musste Weiß nun also umwandeln können! Der g-Bauer könnte ein anderer WB mit mehreren weiteren Schlägen in den Wandlungsläuf (Lb8 bzw. Lg3) umwandeln müssen. Diese Schlägemöglichkeiten gibt es nicht. Aus analogem Grund kann der Sc8, Le8, Lb8 und Ta8 auch nicht die gesuchte Wandlungsfür sein. Der schwarze d-Bauer konnte mit 2 Schlägen (z.B. e-Bauer und Dame) dem weißen d-Bauern ausweichen, so dass dieser auf d8 einsteht in den L hatte umwandeln können. Der weiße f-Bauer schlug auf die e-Linie, und nur der g-Bauer konnte (mit 1 Schlagfall) schließlich auf Feld h8 im letzten Zug dieser Partie in den W umgewandelt haben.

Herausgeber + Copyright: Peter Krystufek, Postfach 1505, D-71205 Leonberg, Deutschland. E-Mail: PeterKrystufek@aol.com (Spielanleitungen auf Anfrage).

DEUTSCHE ALLGEMEINE ZEITUNG - IMPRESSUM:

Доверительный управляющий - Ассоциация общественных объединений немцев Казахстана «Возрождение»

Главный редактор: Олеся Клименко

ifa-редактор: Юлия Бокслер

Практикантки: Ина Гильдебрандт, Диана Кёлер, Инесс Ноэ, Филип Кляйн

Технический редактор: Вероника Лихобабина

Литературные редакторы: Лариса Гордеева, Евгений Гильдебранд

Адрес редакции: 050051, Алматы,

Самал-3, 9, Немецкий Дом

Тел./факс: +7 (727) 263-58-06/08

E-mail: redaktion@daz.asia

www.daz.asia

Газета поставлена на учет в Министерстве информации РК.

Свидетельство о постановке на учет № 1324-Г от 14.06.2000 г.

Тираж 1000 экз. Заказ № 4059.

21 апреля 2017 г. № 17 (8885).

Периодичность - 1 раз в неделю.

Отпечатано в типографии ТОО РПИК «Дәуір» г. Алматы, ул. Калдаякова, 17, т. 273-12-04

Мнение редакции не всегда совпадает с мнением авторов. Редакция оставляет за собой право редактирования и публикации присланных материалов.

Bevollmächtigter Herausgeber - Ассоциация der gesellschaftlichen Vereinigungen der Deutschen Kasachstans „Wiedergeburt“

Chefredakteurin: Olesja Klimenko

ifa-Redakteurin: Julia Boxler

Практикантки: Diana Köhler, Inés Noé, Clara Momoko Geber, Philip Klein

Technische Redakteurin: Veronika Likhobabina

Korrektoren: Larissa Gordejewa, Eugen Hildebrand

Adresse: Samal-3, 9, Deutsches Haus,

050051, Almaty

Tel.: +7 (727) 263-58-06/08

E-Mail: redaktion@daz.asia

ПОДПИСНОЙ ИНДЕКС: 65414

Registration: Ministerium für Information der Republik Kasachstan.

Registrations-Nr. 1324-G vom 14.06.2000.

Auflage: 1000. Auftrags-Nr. 4059.

21. April 2017. Nr. 17/8885.

Druckerei: ТОО РПИК „Дәуір“, Almaty, Kaldajakow-Straße 17, 273-12-04

Die Meinung der Redaktion stimmt nicht in jedem Fall mit der Meinung der Autoren überein. Für den Inhalt von Anzeigen übernimmt die Redaktion keine Haftung. Unter Verwendung in- und ausländischer Agenturen.

www.wiedergeburt-kasachstan.de